

Karl Hahne

(23.2.1933 – 26.12.1997)

Umwelt- und Naturschutz im Umfeld von Bremen (Schwanewede, Osterholz-Scharmbeck) haben mit dem Weihnachten 1997 ganz plötzlich verstorbenen Karl Hahne einen ihrer treuesten Mitstreiter und unermüdlichen Aktivisten verloren. Geboren in dem kleinen Dorf Bierbergen, Kr. Peine, als Sohn eines Stellmachers, schloß er nach dem Besuch der Volksschule Bierbergen eine Schneiderlehre ab, wechselte 1956 zum Grenzschutz und trat 1957 in die Bundeswehr ein. Hier diente er, seit 1959 in Schwanewede, 32 Jahre. Nach einem schweren Herzinfarkt trat er 1985 als Hauptfeldwebel seinen Ruhestand an. Ausgestattet mit einem erstaunlichem Organisationstalent und handwerklichem Geschick setzte er nahezu seine gesamte Zeit fortan für den Vogelschutz und den praktischen Naturschutz ein. Bei einem Besuch im Februar 1993 lernte ich selbst einen Teil seiner vorbildlichen und außerhalb von Schwanewede kaum weiter bekannten Leistungen kennen, so das Projekt „Mobiler Starenkasten“ (s. Abb. 2-5), bei dem zur Schnakenbekämpfung (ohne jeden Pestizideinsatz) ganze Viehweiden auf lange Strecken pro Weidepfosten mit einem leicht abnehmbaren, kontrollierbaren Starenkasten bestückt wurden. Das im Frühjahr 1991 gestartete „Leasing-Unternehmen“ wurde für Kinder und Jugendliche eingebaut in das Ferienprogramm der Gemeinde Schwanewede. Hahnes Philosophie „Kampf gegen Gifte“ fand auch in der Aktion „Feldmäuse für Falken“ eine Bestätigung. Von der Schwaneweder Heide bis zur Ortschaft Hagen rüstete er in Zusammenarbeit mit der Peußen-Elektra, Stade, auf einer Strecke von 20 km die Gittermasten mit Turmfalkenkästen (29) aus. Darin allein wurden 333 Jungfalken großgezogen (Hahne(1990), HeimatRundblick 14, Nr. 14, p. 11). Über 144 Schleiereulen-Nistkästen wurden auf seine Anregung hin rund um Schwanewede in den Dörfern und Siedlungen zur Verfügung gestellt. Zusammen mit der Ortsgruppe Schwanewede des DBV, heute NABU, die er lange als 1. Vors. leitete, gab er schließlich die Betreuung von 4000 meist selbstgefertigten Nisthilfen für Vögel(u.a. Selbstbau von 6 Weißstorchhorsten, Hohлтаubenkästen), Fledermäuse, Insekten in Auftrag. Für seine vorbildliche Arbeit wurde seiner Gruppe 1990 der Europäische Umweltpreis verliehen. Die Ehrung galt besonders seinem Projekt „Stare gegen Schnaken im Leasingverfahren“. Der Veranstaltungskalender der Volkshochschule Bremen-Nord führte ihn bis zum März 1998 noch als Leiter von Wochenend-Bildungsveranstaltungen (Naturnaher Garten, Gartenbegrenzungen, Hecken und Pergolas, Wasserbiotope und Teiche) sowie als Organisator einer Exkursion zum NSG Hullen an der Ostemündung auf. Er propagierte die Einführung der Pillnitzer Vitaminrose PiRo 3 als Heckenpflanze und Vogelfrucht. Noch lange werden seine Freunde im Komitee für Vogelschutz, Hamburg beschäftigt sein, seine letzten Aktionen 1997 (Mehlschwalben-Nisthilfen an Kur- und Reha-Klinik Gyhum) zum Abschluß zu bringen.

Der Muster-Vogelschützer, der sich nur zögernd in kleineren Informationsschriften schriftlich äußerte, blieb von Enttäuschungen nicht verschont. Sein jahrelanger Einsatz als Beringer der Vogelwarte Helgoland wurde rigide wegen einer gegen ihn ausgelegten Miniformalie abgebrochen. Niemand in dem Institut (außer Hans Bub) übersah, welche Hilfs- und Beringungsmöglichkeiten die bürokratischen Eiferer sich damit auf Dauer entledigten. Versuche, ihn zu einer prozessualen Gegenwehr zu bewegen, prallten an seinem (zu) tiefen Ordnungsglauben ab.

Ein großer Kreis von Freunden in und um Schwanewede, Frau, Sohn, Tochter, 3 Enkelkinder trauern um diesen redlichen Mann.

Hans Oelke



Abb. 1: Karl Hahne, 1993 (Photo Herbert Krösche)



Abb. 2: Grünland bei Schwanewede. Transportable Starenkästen an einer Viehweide (Projekt Staren-Leasing). Photos: H. Oelke 1993.



Abb. 3: Aufgesteckter Starenkasten



Abb. 4: Konstruktion von der Seite



Abb. 5: Karl Hahne an einem geöffneten Starenkasten. Februar 1993. Photos. Hans Oelke.

Frau Dr. Inge Jaffke, Hamburg, danke ich für die finanzielle Unterstützung zum Abdruck der Farbphotos.

Prof. Dr. Herbert Bruns

(11.7.1920 – 27.2.1998)

Mit Prof. Bruns ist in diesem Jahr ein Biologe verstorben, der über Jahrzehnte gerade der niedersächsischen Ornithologie seinen Stempel aufgedrückt hat. Die Entwicklung der Vogelkunde in Norddeutschland, in Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein und Hamburg nach dem 2. Weltkrieg ist durch Herbert Bruns maßgebend gestaltet und beeinflußt. Noch während seines biologischen Studiums in Göttingen gründete er 1948 die „Ornithologischen Mitteilungen“, denen sich bald die „Biologischen Abhandlungen“ anschlossen. Gerade die Ornithologischen Mitteilungen, die OM, boten in einer Zeit ohne die unüberschaubare Vielzahl heutiger Publikationsmöglichkeiten Laienbeobachtern, professionellen Ornithologen und Instituten, Natur- und Vogelschützern ein optimales akutes, breites Forum für die Bekanntgabe besonderer Beobachtungen, Erfahrungen und Ergebnisse. Viele Anfänger, die in späteren Jahren auf komplizierte Wissenschaftsjournale zurückgriffen, hatten erstmals in den OM die Möglichkeit sich zu äußern. Herbert Bruns förderte sie alle. Er begünstigte recht früh das Fernweh, indem er Vogelbeobachtungen aus allen Teilen Europas vermittelte und somit für die Verknüpfung Reisen – Ornithologie warb. Manche Projekte wie Ankunft der Zugvögel und Gesangsbeginn der Vögel in Nord- und Westdeutschland entwickelten sich zu jahrelangen großartigen Dauereinsätzen. Seine Form von Feldornithologie prägte die Nachkriegszeit bis etwa 1970.